

Samuel Urlsperger

Drey Davidische Fest-Predigten aus Psalm 119, 60. mit einer Versieglungs-Predigt aus Hiob 21, 13.

Augspurg: im Merz- und Maierischen Buchladen, 1753

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1751606295>

Druck Freier  Zugang





80 p.



F. C. - 3521.

Drey Davidische
Fest-Predigten

aus Psalm 119, 60.

mit einer

Serfiegelungs-Predigt

aus Hiob 21, 13.

vor seiner ihm

anvertrauten Gemeinde

im Jahr 1752.

gehalten

von

Samuel Arlspurger,

Des evangelischen Predigamts Senior und
Pastor der Hauptkirche bey St. Anna.

†

AUGSPURG,

im Merz- und Materischen Buchladen.

A 7 5 3.

F. l. - 3521.

Faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side of the page. The text is arranged in several lines and appears to be in a historical script, possibly Latin or German.

Small, dark ink markings or a signature at the bottom right of the page.



Vorrede.



aß ich den 119ten Psalm
nach denen in der Ord-
nung auf einander fol-
genden Versen seit ei-
nigen Jahren zum Grunde der von
mir zu haltenden Fest- und Sonn-
tags-Predigten in jedesmaliger kur-
zer Verbindung mit den gewöhnlichen
Evangelischen Texten geleyet habe
und noch lege, ist nebst den Ursachen,
A 2 warum



warum solches geschehen, an einem andern Orte (*) bereits angezeigt worden; worauf man sich Kürze halber beziehet.

Warum ich aber die über Hiob 21, 13. gehaltene Bus-Predigt eine Versieglungs-Predigt genennet, und in wessen Ansehung sie also betitelt seye, das wird man bey Durchlesung derselben selbst finden.

Und da die Herausgabe dieser kurzen Betrachtungen über obgedachten 60sten Vers des 119ten Psalms: Ich eile, und säume mich nicht, zu halten deine Gebote, gerade mit der Zeit des neuen Jahrs eintreffen wird; So habe mich mit Gott entschlossen, sowohl in demjenigen Gebeth, welches
auf

(*) Siehe die vier öffentliche Zeugnisse aus Ps. 119, 36. von der Reigung des Herzens zum Worte Gottes, und nicht zum Geize; in vier ordentlichen Sonntags-Predigten 1750, abgelegt von Samuel Ursperger.



auf den Neuen Jahrstag 1753. in allen Evangelischen Gemeinden nach den Vor- und Nachmittags-Predigten, wie gewöhnlich, gesprochen werden solle, und das ich nach der guten Hand Gottes über mich im Namen Eines Hoch- und WohlEhrwürdigen Evangelischen Ministerii nunmehr das dreißigste mal verfertigt, als auch in der vor demselben hergehenden Aufmunterung (*) ein unverrücktes Auge auf zuvor gedachte Psalmworte zu haben; der ich übrigens den geneigten Leser, wie mich selbst, nochmalen zu einer rechtschaffenen Eifertigkeit in allem Guten, wegen unserer so schnell dahin fliegenden Tage,

A 3

ge,

(*) Die Christliche Eifertigkeit, wie solche den Evangelischen Gemeinden in Augsburg zu einer nöthigen Aufmunterung auf das 1753ste Jahr am ersten Tage desselben an das Gewissen geleyet, und das in gleicher Absicht neuverfasste Geberth in den 6. Evangelischen Kirchen nach allen am Neujahrstage gehaltenen Predigten im Namen Jesu gesprochen worden.



ge, erwecke, und daher mit dem 10.
und 11ten Vers aus dem Lied: Gott
Lob! ein Schritt zur Ewigkeit 2c. so
in unserm Gesangbuch N^{ro}. 642. zu
finden, schliesse:

Wenn auch die Hände lässig sind,
Und meine Knie wanken;
So biet mir deine Hand geschwind
In meines Glaubens Schranken,
Damit durch deine Kraft mein Herz
Sich stärke, und ich himmelwärts
Ohn Unterlaß aufsteige.

Geh, Seele! frisch im Glauben dran,
Und sey nur unerschrocken:
Laß dich nicht von der rechten Bahn
Die Lust der Welt ablocken.
So dir der Lauf zu langsam dünkt:
So eile, wie ein Adler fliegt,
Mit Flügeln süßer Liebe.

Yugsburg, den 24. Nov.

1752.

Der Verfasser.



Stuhl; Erwecke unsere Herzen an diesem allen Glaubigen recht frölichen Himmelfahrtsfeste, daß auch wir eilen, und nicht verweilen, daheim zu seyn, und zugleich, so lange es noch heute heisset, nicht aufhören, unsere Speise seyn zu lassen, zu thun den Willen des Vaters, der seinen Sohn in die Herrlichkeit aufgenommen, und der allen solchen verheissen hat, daß er auch sie zu sich aufnehmen wolle, auf daß sie seyen, wo Er, ihr Haupt, HErr, Heiland und Erlöser ist; Welcher aber auch zu dem Ende gen Himmel gefahren, daß Er seinen heiligen Geist sende, daß er die Herzen dazu in der Zeit bereite und tüchtig mache; wie wir solches alles bekennen, wann wir zur Erinnerung der glorreichesten Himmelfahrt Jesu busfertig, glaubig und andächtig anstimmen: Christ fuhr gen Himmel, was sandt Er uns hernieder? Laß set uns hierauf in der Stille beten das Gebeth des HErrn.

Text. Marc. XVI. 14 - 20.

Wir wollen, Geliebteste in unsern gen Himmel gefahrenen Jesu, heute zweyerley mit göttlicher Hülfe thun: Das erste ist, daß wir aus dem Psalmtext eine Anleitung zur Zubereitung auf eine selige und fröliche Heim-



Heim- und Himmelfahrt geben, nach den Worten des 60sten Verses aus dem 119ten Psalm; Ich eile und säume mich nicht zu halten deine Gebote. Das andere ist, daß wir aus dem Festtext die Haupt- Beweg- und Aufmunterungs Gründe, diese Zubereitung nicht zu versäumen, sondern selbige immer eilig zu beobachten, kürzlich erwägen.

Wir seufzen aber zuvor: Jesu, rufe mich von der Welt, daß ich zu dir eile, nicht verweile, Jesu, rufe mich. Ach! verschmäh mich nicht! Gieb doch, daß dein Licht nun und immer in mir schimmer, ach! verschmäh mich nicht! Süßer Liebesblick! süßer Jesusblick! gönne mir das Glück, hier und droben dich zu loben, süßer Liebesblick! A M E N!

Abhandlung.

Sir wollen, Geliebte, angezeigter massen, erstlich aus dem Psalmtext eine Anleitung zur Zubereitung auf eine selige und fröliche Heim- und Himmelfahrt geben, nach den Worten des in der Ordnung folgenden sechzigsten Verses aus dem 119. Psalm: Ich eile, und säume mich nicht, zu halten deine Gebote. Das ist also, mit einem auf einmal alles



zu sagen, die rechte wahre Zubereitung zu einer seligen und fröhlichen Heim- und Him-
melfahrt, wenn es täglich, stündlich und
augenblicklich, von innen und aussen, dem
Davidischen Herzen, Sinn, Grund und
Zweck gemäs, in Worten und Werken,
im Thun und Lassen heisset: Ich eile, und
säume mich nicht, zu halten deine Gebote.

Nachdem der Psalmist, und ein jeder
im Glauben an seine Heimfahrt recht ge-
denkende Christ im vorhergehenden Vers
sagt: Ich kehre meine Füße zu deinen Zeug-
nissen, so zeigt er nun an, wie er dieses
thue, nämlich eilend und ohne Aufschub.
Ich eile, heisset es, nämlich zu deinen Zeug-
nissen, und also nicht zu meinem Verder-
ben, meinem Untergang und einer betrüb-
ten Höllenfahrt; Vielmehr heisst es dem
Verstande nach: Ich ziehe meinen Fus ge-
schwind zurück, wenn ich in Betrachtung
meiner Wege merke, daß ich von der rech-
ten Bahn abgewichen; und nehme sogleich
das Wort Gottes vor mich, erinnere mich
eines guten Spruchs, und wende allen
Fleis daran, daß ich eilends wieder auf
die rechte Bahn und ins rechte Geleis kom-
me, wann ich etwa unversehens ausge-
wichen. Gleichwie ein sonst vor sich rich-
tig wandelnder Wandersmann, wenn er
merket, daß er auf einen unrechten Weg
oder in die Irre gerathen, und der keine
Lust



Lust an Irr- und Abweg- an Holz- und ungebahnten gefährlichen Wegen hat, so bald sich nach dem rechten Weg und nach jemand umsiehet, den er eilends fragen möge, sich schnell zu rathen, ehe er sich immer weiter verirre; als dem es nur um den rechten Pfad und die richtige Strasse zu thun ist.

Das Ebräische sich hier befindliche Wort zeigt ein solches Eilen an, dergleichen ein Adler thut nach dem Has; wie es also gebrauchet wird Habac. 1, 8. So, und nicht anderst, eilet auch ein Christ nach dem Worte Gottes, als nach seiner Seelen Speise, in ernstlicher Begierde, sich durch dasselbe zu stärken, wenn er merket, daß er beginne schwach zu werden, damit er vielmehr zunehme. Send begierig, heisset es 1. Petr. 2, 2. nach der vernünftigen lautern Milch, als die jetztgeborenen Kindlein, auf daß ihr durch dieselbige zunehmet. Wie nämlich der Mund eines Säuglings eilet nach der Mutter Brust, so eilet des Christen Herz und Mund nach dem Wort; Er kann nicht ohne dasselbe seyn. Wie man in der Nacht, im Finstern, im Dunkeln, im Ungewissen nach Licht und Leuchte eilet, so eilet der Christliche Pilgrim immer dem Worte zu; Er will ohne solches nicht seyn.

Eine



Eine solche Begierde nach dem Worte Gottes, und ein so eilendes, beständiges Hinzufehren zu demselben war bey David, wobey er keine Zeit, ja keinen Augenblick versäumte; daher er auch dazu setzet: Und säume mich nicht. Dieser Gegensatz, da er es auch verneinungsweise ausspricht, bestärket das vorhergehende Wort, und giebt demselben einen grössern Nachdruck, zu zeigen, wie ernst es ihm sey, seine Füße zum Worte Gottes zu kehren, damit sie je baldter je lieber wieder auf den rechten Weg kommen mögen. Ich säume mich so gar nicht, daß ich vielmehr desto eilender dazu thue, damit ich nur sein bald mich aus dem Worte Gottes stärken und ermuntern möge; Ich schiebe es keinen Augenblick auf, und lasse, so zu reden, alles andere liegen und stehen.

Einen solchen Gegensatz des Gegentheils hat die heilige Schrift sehr oft im Brauch, womit sie uns die Sache desto kräftiger vorstellen will; z. E. Johannes bekannte und läugnete nicht. Da sollen wir sehen, was das für ein standhaftes Bekenntnis gewesen, wobey der Mann nicht das allergeringste verhehlet, und sich auf keine Weise dahin bringen lassen, daß er etwas verschwiegen. So will uns auch hier David vorstellen, wie hurtig und eilend er seine Zuflucht in allen Vorfällenheiten zum Worte Gottes
als

als seinem Leitsterne, genommen habe, so daß er sich auch nichts daran hindern lassen, es seye auch was es wolle; Und so mache ers allezeit, so oft er innen werde, daß sein Fus von der rechten Bahn ausgewichen. Denn es giebt gar viel Hindernisse im Christenthum, welche der Satan, die Welt und unser eigen Fleisch und Blut immer in den Weg wirft, wodurch man leicht kan aufgehalten, seitwärts oder rückwärts gebracht, und sonstem einem der Paß zum Vater im Himmel aufzufahren, heim zu eilen, bey Christo zu seyn, verlezet werden. Wie oft läßt man sich im Christenthum auf- und vom Guten abhalten! Wie manche Stunde versäümet man, da man Gelegenheit hat, aus dem Worte Gottes erbauet, auf die Versuchung mit Christi Sinn aus demselben gewaynet, und mit nöthigen himlischen Gedanken auf der unruhigen und ungewissen Weltbühne erfüllet zu werden. Man denkt dann wohl: Ein andermal will ichs thun. Aber ein andermal wird wieder nichts draus; und noch ein andermal noch viel, viel weniger. Ja, je länger man es aufschiebet, da man meynet, ein andermal werde sichs besser schicken, je ungeschickter wird man, daß man der Trägheit immer mehr gewohnt wird. (*) Dergleichen geschiehet

(*) Das ist des Satans List. Denkt an das



schiehet z. E. mit dem Gebeth, wozu man oft einen Trieb empfindet, welchen man aber zu versäumen pfleget, wenn man denkt, es könne ein andermal geschehen, da es doch wol ein andermal eben so wenig geschieht.

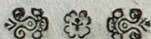
So pflegen auch junge Leute zu denken, es sey noch Zeit, ein ernstliches Christenthum zu führen, ihnen müsse man noch etwas zu gute halten, es sey Zeit genug, wenn sie älter werden; schieben es also auf, und versäumen so manches Gutes in der schönen Jugend, als des menschlichen Alters

Wort, so man sonst singt: Wache dich, mein Geist bereit, wache, steh und bete, daß dich nicht die böse Zeit unverhofft betrete: Denn es ist Satans List über viele Frommen zur Versuchung kommen. Wache, daß dich Satans List nicht im Schlaf antreffe: weil er sonst behende ist, daß er dich beäffe; Und Gott giebt, die er liebt, oft in seine Strafen, wenn sie sicher schlafen. Wache dazu auch für dich, für dein Fleisch und Herze, das mit es nicht liederlich Gottes Gnad verschertze: denn es ist voller List, und kan sich bald heucheln, und in Hofart schmeicheln. Bete aber auch dabey mitten in dem Wachen: denn der Herr mus dich frey von dem allen machen, was dich drückt, und bestrickt, daß du schläfrig bleibest, und sein Werk nicht treibest. Das Gegentheil geschieht, wenn der Glaubige immer eilet, und sich nicht säumet, zu halten das Wort Gottes; dann der Glaube und Liebe sind immer im Thun.



Alters angenehmster Frühlingszeit, um sich auf einen ewigen und herrlichen Sommer zu bereiten, obgleich der heilige Geist gesagt hat Pred. Sal. 12, 1. Gedenke an deinen Schöpfer in deiner Jugend: d. i. Du junger Mensch, eile und säume dich nicht, das Wort Gottes zu Herzen zu nehmen; eile und säume dich nicht, dir einen rechten himmlischen Sinn beyzeiten einzupflanzen zu lassen, kraft welchem du trachtest nach dem, das droben ist, nicht nach dem, das auf Erden ist, Col. 3, 2. Kraft welchem du früh früh vergessest, was da hinten ist, und strecktest dich zu dem, das da vornen ist, Phil. 3, 13. Eile und säume dich nicht, dich recht zu einem würdigen Gast zum heil. Abendmahl zu bereiten, und bereiten zu lassen. Jetzt schießt sich am besten, ehe noch die Gewohnheiten erstarken, ehe noch die Vorurtheile Wurzeln fassen, ehe noch der Welt Sinn dich mit dem Strom völlig dahin reißt, ehe noch die bösen Tage kommen, da du noch mehr Hindernis am Guten, und in Himmel zu fahren, als jezo in der Jugend, haben wirst; und da man durch so viel Schanzen, Vor- und Bollwerke, Mauern und Wälle fast nimmer durchkommen kan.

O! Theureste, was für einen Schaden empfängt man an seiner Seelen durch den Aufschub und durch das Zaudern, da man
nicht



nicht gleich zur Sache thut, und sich vorher noch lange besinnet! Indes vergehet viel edle Zeit, davon man in der Ewigkeit keinen Nutzen finden wird. O! was für einen Schatz auf die künftige Zeit könnte man sich in der Jugend und in denen gleich daran stossenden Jahren sammeln, wo dieselbe wohl angewendet würde, und wenn auch junge Leute von Herzen mit David sagten: Ich eile und säume mich nicht, ich schiebe es nicht auf, bis ich älter werde, meine Füße zu den Zeugnissen Gottes zu kehren; Ich will mich die Luste der Jugend, die zeitliche Ergözung der Sünden nicht davon abhalten lassen. Und gesetzt, daß einer sich bey späten Jahren noch findet, und sich recht zum Worte Gottes kehret, so ist die schöne Jugendzeit verlohren, da er solches nicht gethan, und hat sich vieles Guten beraubet, so er zuvor hätte sammeln können, ja er hat alle diese Zeit Gott dem HErrn entzogen, da es doch heisst: Dein Lebenlang (und also auch von Jugend auf) habe Gott vor Augen und im Herzen, und hüte dich, daß du in keine Sünde willigest, und wider Gottes Gebot thust. Man setzt sich wahrhaftig durch dieses Zaudern und mannigfaltiges Aufschieben in die größte Gefahr, worinnen man endlich gar untkommen kann. Ein Bild davon haben wir an Loth, zu welchem

chem

chem die Engel, als er verzog, NB. verzog, sagen mußten: Eile und errette deine Seele, 1. Mos. 19, 16, 22. Also, wenn man errettet werden will, so muß man eilen; wenn man nicht zur Hölle, sondern in Himmel fahren will, wenn man nicht umkommen, verderben, verlohren und verdamt werden, sondern das ewige Leben haben, Freude die Fülle und liebliches Wesen zur Rechten Gottes ewiglich genießen will, so muß man eilen; Eilen in der Jugend und von Jugend auf: Eilen im männlichen Alter: Eilen im hohen Alter: Eilen im ledigen und ehlichen Stande: Eilen in und auffer den Aemtern: bis ans Ende.

Das Sprüchwort: Eilen thut kein gut, thut hier nicht gut, ist nichts nütze, und gilt hier durchaus nicht; sondern dieses gilt: Verweilen, zaudern, verschieben, langsam zur Sache gehen, mit Fleisch und Blut zu Rathe gehen, sich eine Diversion nach der andern von einer Zeit zur andern machen lassen, das thut kein gut. Drum wird uns auch zugerufen, wie dem Apostel Paulo, obschon nicht auf diese unmittelbare Weise und bey einer gleichen Gelegenheit, doch wahrhaftig, und wie es sich sonderlich vor alle geistlich Zaudernsde, und nicht Eilende, ihre Füße zu den Zeugnissen Gottes zu kehren, und seine

B Gebote



Gebote zu halten, schicket: Und nun, was verzeuchst du, o Mensch! stehe auf, eile, und mache dich behende von Jerusalem hinaus! aus Sodom hinaus! aus Egypten hinaus! aus Babel hinaus! aus allen sündlichen und ansteckenden Gesellschaften hinaus! aus den herrschenden Sünden heraus! aus der Hölle heraus! in Himmel hinauf! zum Vater hinauf! Eile also, und errette deine Seele!

Sehet, das ist nur der Anfang der Anleitung zur Zubereitung auf eine selige und fröhliche Heim- und Himmelfahrt aus unserm Psalmtext; aus welchem, wann Gott Kräften und Leben darreicht, das weitere nächstens folgen solle. Setzo wenden wir uns zu unserm Festtext, und zeigen aus demselben nur in der Kürze an die drey Haupt- Beweg- und Ermunterungsgründe, diese Zubereitung nicht zu versäumen, sondern solche immer eiligst zu beobachten.

Der erste Grund mag und kann also dieser seyn, daß dieser Jesus, welcher von den Jüngern gen Himmel aufgenommen worden, also, daß sie ihn gesehen haben gen Himmel fahren, bis ihn eine Wolke von ihren Augen weggenommen, und davon es in unserm Texte heißt: Und der Herr,

Herr, nachdem er mit ihnen geredet hatte, ward er aufgehoben gen Himmel, und setzet zur rechten Hand Gottes, Vers 19. Ich sage, daß dieser Jesus selbst sich durch eine eilfertige Ausrichtung des ganzen Erlösungswerks, so zu reden, zu seiner Himmelfahrt bereitet hat, nun in die Höhe zu fahren, und Gaben zu empfangen für die Menschen, auch für die Abtrünnigen, Ps. 68, 19. Was solten dann nun nicht wir thun, um deren willen dies alles geschehen? Was könnten wir auch nicht thun, aller Einwendungen ohngeachtet, da der gen Himmel gefahrne Heiland eben darum auch aufgefahren, auf daß er uns hiezu mit Kraft aus der Höhe anziehe? Warum geschichts dann nicht bey so vielen? Sie wollen nicht, darum können sie nicht; sie bitten und beten nicht um diese Kraft, darum können und wollen sie nicht.

Der andere Grund mag dieser seyn: Darum hat der Herr Jesus nach seiner Auferstehung einmal über das andere sich seinen Jüngern zu offenbaren, und sie dabey mit Liebe und Ernst, nach Vers 14. anzugreifen geeilet; darum hat er ihnen Vers 15. die wiederholte eilfertige Ordres gegeben, mit Wort und Sacramenten in alle Welt unter alle Völker auszugehen;

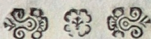
B 2

darum



darum sind die Jünger, nach Vers 20. eilend ausgegangen, und haben an allen Orten geprediget; darum hat der Herr Jesus mit seinen Predigern ungesäumt gewürket, und das Wort damalen, wie es nöthig war, durch mitfolgende Zeichen, die im 17. und 18ten Vers beschrieben, und die bis auf diese Stunde in der Christlichen Kirche gültig sind, bekräftiget; damit auch sie, seine Jünger, eilen und nicht säumen, ihre Füße zu den Zeugnissen Gottes und Jesu, sonderlich von seinem Mittleramte, Tod und Auferstehung zu lehren; damit sie hernach die gesegnete Werkzeuge seyn, alle Völker aufzumuntern, zu eilen, und ihre Seele in der Bus-Glaubens- und Heiligungsordnung zu erretten; ja, daß sich Jüden und Heiden, und noch alle Menschen bewegen lassen, zu eilen, um die Zeit der Umkehr, und seine Seeligkeit mit Furcht und Zittern zu schaffen nicht zu versäumen. Wer dieses erwäget, solte der nicht bewogen werden, in der That und Wahrheit zu sagen: Ich eile, und säume mich nicht, meine Füße zu Gottes Zeugnissen zu lehren, seine Gebote zu halten, in Himmel zu kommen, und selig zu werden.

Der dritte Bewegungsgrund ist dieser, daß uns Christus auf das deutlichste, als
der



der Mund der Wahrheit, im 16ten Vers
bezeuget, was einem jeglichen an dem Be-
trachten seiner Wege, an dem Nehren sei-
ner Füße zu den göttlichen Zeugnissen und
zu den Siegeln des Wortes Gottes, an
dem Eilen und Nicht säumen, um die Ge-
bote Gottes zu halten, oder was ihm an
dem Gegentheile gelegen seye: Wer da
glaubet und getauft wird, der wird selig
werden; wer aber nicht glaubet, der wird
verdammet werden. Trosts genug an
Himmelfahrtstage vor die Eilende und
Nicht säumende: Sie sollen selig werden;
Texts, Warnung, Ernst und Urtheil ge-
nug vor die Nicht eilende und Säumende:
Sie sollen verdammt werden. Beides ist
gewislich wahr.

Der HERR bewahre die Glieder dieser
Gemeinde, An- und Abwesende, (dann
es weis keiner, wie nahe ihm sein Ende,
und wo sein Ende seyn werde) vor dem
Lezten, d. i. vor dem Verdammt werden;
der HERR schenke aber allen Gliedern in
göttlicher Ordnung (denn ohne diese müß-
te man sich einen unvernünftigen, unge-
rechten, unheiligen und unwahrhaften
Gott, und seine geoffenbarte Religion
als ein Spielwerk und Spiegelfechten vor-
stellen, welches mit Ernst zu gedenken eine
sörmliche Gottes- und Jesus Lasterung
B 3 wäre)



wäre) Das erstere aus Gnaden, um des
 verdienstlichen Gehorsams, Todes, Aufer-
 stehung und Himmelfahrt Jesu willen,
 nämlich das Selig werden; So wird es
 eine solche Frucht der Davidischen Himmels-
 fahrtspredigt seyn, darüber der Wagen
 Gottes, so viel tausendmal tausend ist,
 d. i. alle heilige Engel im Himmel sich
 freuen, und alle Errettete, die geeilet und
 nicht gesäumet haben, GOTT und das
 Lamm zur Rechten Gottes immer und
 ewiglich loben werden.

A M E N.



Am



Um heil. Pfingstfest.

d. 21. Maji 1752.

Pfalm. CXIX. 60.



Ott heilger Geist, nimm du doch
mich in die Gemeinschaft ein,
Ergieß um Jesu willen dich tief
in mein Herz hinein!

Dein göttlich Licht schütt in mich aus, und
Brunst der reinen Lieb:

Lösch Finsternis, Haß, Feindschaft aus, schenk
mir stets deinen Trieb!

Warum? Darum, damit ich, der Lehrer,
und diese ganze Gemeinde, als ein vereinigttes Ich,
damit wir aus solchem Triebe eilen und nicht verz
weilen, zu beten, daß du, o wahrer Gott heili:

B 4

ger



ger Geist, mit deiner ganzen Gnaden Güte, unsere, zumalen deiner Gläubigen Herzen, Muth und Sinn erfüllest, deine brünstige Liebe in uns und ihnen entzündest, das noch irrende Volk aus aller Welt Zungen durch deines Lichtes Glanz zu dem Glauben eilend versammelst, und dir dadurch ein Lob auf dem ganzen Erdboden aus aller Herz und Mund bereitest; Ja zu bitten, daß du uns, die wir hier versammelt sind, deinen Trieb schenkest, dein Wort begierig zu hören, und daß du uns Kraft gebest, unsern Mund bey dem heiligen Abendmahl weit aufzuthun, damit du ihn mit allerley geistlichem Segen in himmlischen Gütern durch Christum füllest, und dahero dir jetzt aus ganzer Macht zurufen: Komm heiliger Geist, Herr Gott ic.

Text. Joh. XIV. 23- 31.

Wir haben, in unserm gekreuzigten, auferstandenen, gen Himmel gefahrenen, zur Rechten Gottes sitzenden, und daselbst ewig lebenden und über alles herrschenden Heilande geliebte Zuhörer, am Himmlsfahrtstage aus dem 60sten Vers des 119. Psalms: Ich eile, und säume mich nicht, zu halten deine Gebote; in Verbindung des damaligen Evangelischen Festertes eine Davi-



Davidische Himmelfahrts Festpredigt ge-
höret. Nun wollen wir aus eben solchen
Davidischen Worten und dem verlesenen
Evangelischen Festtexte unter Gottes Bey-
stande

Eine Davidische Pfingstfest Predigt

halten, wenn wir zuvor nochmalen zu
diesem Geiste, um den David auch so oft
gebetet hat, geseufzet haben: Komm, o
Komm, du Geist des Lebens, wahrer Gott
von Ewigkeit, deine Kraft sey nicht ver-
gebens, sie erfüll uns jederzeit! So wird
Geist und Licht und Schein in dem dun-
keln, in dem trägen Herzen seyn. Sieh
in unser Herz und Sinnen Weisheit, Rath,
Verstand und Zucht, daß wir anders
nichts beginnen, denn was nur dein Wille
sucht. Dein Erkantnis werde gros, und
mach uns vom Irrthum los; sonderlich
von dem Irrthum, daß wir unser Heil
und das Schaffen unserer Seligkeit von
dem Heute immer auf morgen verschieben;
da hingegen unser Erkantnis von GOTT
und allen göttlichen Wahrheiten sich da-
durch erst recht lebendig, kräftig, saftig
und geistlich erzeiget, wenn es immer heis-
set: Ich eile, und säume mich nicht, zu wis-
sen und zu halten deine Gebote. Amen!



Abhandlung.

Wir haben, lieben Zuhörer, ver-
 sprochen eine Davidische Pfingst-
 fest Predigt zu halten, und zwar
 durch Verbindung der Davidischen mehr-
 malen schon vorgebrachten Worte, und
 des verlesenen Pfingstfest Textes. Denn
 eben der Wind, eben das Feuer, eben
 das Wasser und die Ströme, von welchen
 die Apostel am Pfingstfeste, ja vor und
 nach demselben bis an ihr Ende getrieben
 worden, welches ist der heilige Geist mit
 seinen Gaben und Wirkungen, in ihrem
 Christen- und besondern Apostolischen Be-
 ruf zu eilen, und nicht zu säumen, sich und
 die sie hören, selig zu machen; machte auch
 den lieben David feurig, brünstig, begie-
 rig und eilend, die Gebote Gottes zu
 glauben, darüber zu halten, und andern
 zu verkündigen; Und machet noch alle,
 die diesem sanft und mächtig treibenden
 Winde, Feuer und Wasser nicht muth-
 willig widerstreben, eilfertig auf Gottes
 Wegen in allem Guten einher zu gehen,
 und den grossen Segen, den ihnen der hei-
 lige Geist von Jesu mitbringet, anzuneh-
 men. Nachdem wir nun die Ursache an-
 gezeigt, warum wir unsere heutige Fest-
 predigt, welche Davids und Jesu Worte
 zum

zum Grunde hat, eine Davidische Pfingstpredigt heißen; so fahren wir nunmehr, nach Anleitung des 60sten Verses im 119ten Psalm fort, das weitere auszuführen, wovon wir am Himmelfahrtstage zu reden angefangen haben; nämlich davon, wie dieser Psalmtext eine so schöne Anleitung zur Zubereitung auf eine selige und fröhliche Heim- und Himmelfahrt gebe; und das thun wir destomehr an dem heutigen Tage, weil der Geist, so vom Himmel über die Apostel gekommen, um sie und durch sie auch andere zum Himmel zu bereiten, auch über uns auf Erden kommen muß, daß die Herzen von der Erden ganz zu ihm in Himmel gezogen werden. Denn dieser Geist ist, der uns tüchtig machet, dem nachzukommen, was wir singen: Schickt das Herze da hinein, da ihr ewig wünscht zu seyn. Und da ist denn bey dieser neuen Betrachtung das erste, daß wir bedenken, wie wir das Säumen, Zaudern und Aufschieben der Menschen anzusehen haben, so das Gegentheil ist von demjenigen, wenn David sagt: Ich eile, und säume mich nicht, zu halten deine Gebote.

Auf Seiten aller Unbefehrten haben wir diese Saumseligkeit, Verzögerung und Aufschub dessen, was zu unserer allgemeinen Pflicht gehöret, ja welche Pflicht uns die allergrößte Wohlthat ist, wodurch ein ewiger

ger



ger Schade abgewendet, hingegen ein ewiger Segen zugewendet wird, als eine recht herrschende und verdamliche Sünde anzusehen, da nämlich solche Leute so gar ihre Bekehrung immer von einer Zeit zur andern aufschieben, und denken, es sey noch nicht Zeit, ein andermal wollen sie sich bekehren; Welches so viel sagen will: Es ist uns jezt noch nicht gelegen, uns zum Herrn zu bekehren, wir wollen vorhero diese und jene Lust der Welt genießen; wann wir aufs Todtbette kommen, dann ist's noch Zeit genug, wann wir nur noch in die Stadt und Bestung hinein kommen, so es gleich auch nur bey dem Thorschliessen und bey dem letzten Stückschus geschähe. Wie gefährlich und mißlich dieses seye, ist leicht zu gedenken, und wieviel hundert und tausend in der That nicht mehr hinein gekommen, und für welche kein Einlaß mehr geöffnet worden, ist aus der Schrift und Erfahrung mehr als offenbar. Alle, alle solche eilen nicht, sondern säumen sich, ihre Seelen zu erretten; sind aber jedoch in der größten Gefahr, dieselbe alle Augenblict zu verlieren. O Schade, daß auch die Weiser hierdurch zu Narren werden, wie Gottes Wort in 1. Cor. 1. von solchen und ihres gleichen urtheilet.

Was wahre Christen und Glaubige anbetrifft, über die der heilige Geist theils in
ihrer



ihrer Taufe, theils wann sie solchen verlohren und vertrieben, in ihrer wahren Befehung von neuem ausgegossen worden, als ein Wasser, das alle Kräfte der Seelen, wie Räder an einer Mühle, treiben solle, im Guten eifrig und brünstig zu seyn; So haben dieselbe wider diese Saumseligkeit, von welcher sie im Christenthum angefochten werden, sehr zu kämpfen, damit sie nicht in eine acediam und geistliche Trägheit verfallen, sondern sollen ja, nach dem Exempel Davids, und zwar in der Schule des heiligen Geistes, die wahre Christliche Eilsfertigkeit täglich besser lernen und üben, daß sie sich nicht säumen, wo eine Schläfrigkeit, Trägheit, Kaltsinnigkeit ansetzen will, sich aus Gottes Wort zu ermuntern, zu erwecken und zu stärken, und gleichsam das Fünklein unter der Aschen immer aufblasen. So machte es Lutherus, welcher gesagt hat: Wenn ich unlustig bin, wenn allerhand Jagdhunde hinter mir drein sind, von Neidern, Verfolgern und Lasterern, die mir allerhand Unlust machen wollen, so lauf ich hurtig in mein Kämmerlein, nehme meinen Psalter zur Hand, lese und betrachte etliche Sprüche, und bringe sie im Gebethe vor Gott, und dann heißt es: Die Welt laß immer murren. So machte es Lutherus, wann ihn die Welt wolte träge machen; da hingegen
die



die falschen Tröster und Marktschrener sagen: Lauf zu einer lustigen Compagnie, nimm Karten und Würfel, trink eine gute Kanne Wein, masquire dich, thue dies, thue das, u. s. w. das wird dir die Grillen und Unlust und des Todes Bitterkeit vertreiben. Glaubt ihr, daß dieses die Sprache der Scholaren des heiligen Geistes seye? Ich glaube es nicht.

Das zwayte bey dieser neuen Betrachtung ist, daß wir doch die Billigkeit bedenken, daß die Menschen so eilen und sich nicht säumen, ihre Wege zu betrachten, ihre Füße zu seinen Zeugnissen zu kehren; mithin sich zu einer frölichen und seligen Himmelfahrt bereiten zu lassen; als weswegen eben der HErr Iesus den von ihm erworbenen heiligen Geist nach seiner Himmelfahrt vor Juden und Heyden, vor Knechte und Mägde, vor Alte und Junge zu senden versprochen hat, daß er sie treibe und eifertig mache, und brünstig im Geist.

Die Menschen haben es gar gerne, daß GOTT, wenn sie Hülfe bedürfen, eile, ihnen zu helfen. Wie David also gebetet hat: Mein GOTT, eile mir zu helfen, Ps. 71, 12. Mein GOTT, verzeuch nicht, Ps. 40, 18. So ist es ja billig, daß sie auch eilen, und sich nicht säumen, ihre Pflicht und Schuldigkeit gegen GOTT hinwegzum zu beobachten. Denn auch hier mögte man

man

man sagen: Was du wilt, daß dir Gott thun solle, das thue du ihm auch. Was David anbetrifft, so konte er wohl so beten: Eile, verzeuch nicht; denn er konte auch sagen: Ich eile, und säume mich nicht. So heisset es von Paulo: Er fuhr zu. Es ist deswegen öfters kein Wunder, wenn Gott nicht eilet, und manchmal mit seiner Hülfe verzeucht, so daß er den Menschen eine Zeitlang zappeln lässet. Denn er kann sagen: Du hast nicht geeilet, wenn ich dir gerufen, und hast mich auf deine Befehlung lang warten lassen: jezt warte du auch auf mich, bis ich mit meiner Hülfe erscheine &c.

Wir sehen hierben weiters, daß die Menschen zum Bösen eilfertig genug sind: O ja leider! dazu ist man hurtig und munter. Sie treten schnell vom Wege, den Gott ihnen geboten hat, 2. Mos. 32, 8. Viele eilen, Blut zu vergiessen, Sprüchw. 1, 16. Sie eilen, reich zu werden, Sprüchw. 28, 20. Wiewol zum Reichthum hilfst nicht schnell seyn, Pred. Sal. 9, 11. Aber zum wahren Reichthum zu gelangen, hilfts, ja es wird erfordert, daß man eile, denselben zu erlangen. Ach aber! wie langsam gehets her, wenn man sich darum bewerben soll! wenn man reich in Gott werden soll! wenn man unvergängliche Schätze sammeln, das ewige Leben ergreifen soll!



so! da doch nur die, nur die, so dem Himmelreiche Gewalt thun, und mit schnellen Schritten dazu eilen, es an sich reißen, Matth. 11, 12.

Sehen wir nun zweitens in unsern Evangelischen Pfingsttext hinein, so finden wir den unaussprechlich grossen und herrlichen Segen, welcher mit nichts verglichen werden kann, den die zu erwarten haben, welche aus Liebe zu Gott und Jesu für die unzählige, zumalen geistliche Wohlthaten eilen, und sich nicht säumen, Gottes und seines Sohnes Gebote und Wort zu halten. Welcher in unserm Evangelischen Festtext liegende ganz unschätzbare Segen, wie ihn Christi Mund selbst ausgesprochen, zu einer geistlichen Eilfertigkeit reitzen solle, einmal alle, die bishero nicht eilig, sondern säumig gewesen, daß sie nun, ohne mit Fleisch und Blut etwas weiters zu überlegen, ausbrechen: Ich will mich behende aufmachen, Luc. 15, 18. So denn alle, welche angefangen zu eilen, aber ganz wieder nachlässig worden, daß sie nun ihren ehemaligen Sinn und Vorsatz in Busse und Glauben erneuern, und mit einem Geiste ohne Falsch sagen: Ich betrachte meine Wege, und kehre meine Füße zu deinen Zeugnissen. Ich eile, und säume mich nicht, zu halten deine Gebote, Psalm 119, 59, 60.



59. 60. Weiters alle, die zwar nicht gänzlich gewichen, aber doch träge werden wollen, daß sie nun das Wort sich zu ihrer und anderer Aufmunterung treiben lassen: Richtet wieder auf die lässigen Hände und die müden Knie, und thut gewisse Schritte mit euren Füßen, daß nicht jemand strauchele wie ein Lahmer, sondern vielmehr gesund werde. Jaget nach dem Friede gegen jedermann, und der Heiligung, ohne welche wird niemand den HERRN sehen. Und sehet drauf, daß nicht jemand Gottes Gnade versäume, daß nicht etwa eine bittere Wurzel aufwachse, und Unfriede anrichte, und viel durch dieselbe verunreiniget werden, Ebr. 12, 12. 13. 14. 15. Endlich alle Liebhaber Jesu, die alles, und also auch den Geitz fliehen, ich sage aber, nicht nur den Geitz, sondern alles fliehen, wodurch die Menschen fallen in Versuchung, und viel thörichter und schädlicher Lüste, 1. Tim. 6, 9. wodurch, wenn es sie gelüftet, sie vom Glauben irre gehen, und sich selbst viel durchdringende Schmerzen machen, Vers 10. daß diese nun nachjagen der Gerechtigkeit, der Gottseligkeit, dem Glauben, der Liebe, der Gedult, der Sanftmuth, kämpfen den guten Kampf des Glaubens, und ergreifen das ewige Leben, B. 11. 12. mit allen, die den HERRN durch den heiligen Geist anrufen von reinem

E

Herz



Herzen, gutem Gewissen und ungefärbtem
Glauben, 2. Tim. 2. 22.

Fraget man nun: Welches ist denn der
grosse und mannigfaltige Segen, der eine
ganze Gemeinde auf die Füsse bringen, und
in die Bewegung setzen solle: wie damals
und hernach der ganze Erdenkreis bewegt
worden, sonderlich auch zu Jerusalem, da
hundert und tausend fragten: Was sollen
wir thun, daß wir selig werden? Ohne
Unterlaß dem Worte des lebendigen Göt-
tes und den Geboten mit größter Begierde
nachzueilen, und sich nicht, ja nie zu säu-
men, dieselbige zu thun? Antwort: Das
ist die besondere Vatersliebe unsers Göt-
tes, womit er seine Kinder liebet, und die
ganz besondere Jesuliebe, womit er seine
Freunde, Brüder und Braut umfanget:
das ist die immer hellere und reichlichere
Offenbarung, womit Jesus sich in sei-
nem ganzen Mittleramte denen Seinigen
zu erkennen giebet, daß sie wissen kön-
nen, an wen sie glauben, und wie hoch sie
begnadiget sind, also, daß je mehr sie seine
Worte stets vor Augen haben, darauf acht
zu haben, und sich darnach zu richten, auch
destomehr in ihnen entstehe die Erleuchtung
von der Erkenntnis der Klarheit Gottes
in dem Angesichte (oder der Person) Jesu
Christi, 2. Cor. 4, 6. Das ist die immer
nähere Zukunft des Dreieinigens Gottes zu
den



den Liebhabern des Worts, und die Einweihung ihrer Herzen und Leiber zu einer beständigen Wohnung und Behausung Gottes im Geist, 1. Cor. 6, 19. 20. Dann so lauten die ganz unverblünten Worte unsers Heilandes Vers 21. 23. Wer meine Gebote hat, und hält sie, der ist's, der mich liebet. Wer mich aber liebet, der wird von meinem Vater geliebet werden; und ich werde ihn lieben, und mich ihm offenbaren. Wer mich liebet, der wird mein Wort halten; und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen. Dieser grosse und manigfaltige Segen ist ferner der heilige Geist selber, der als ein Gesandter Gottes und Jesu für die Glaubige reden, advociren, sie trösten, lehren, und alles Guten weiter und weiter erinnern solle; dann so heisst's aus dem Munde, darinnen nie kein Betrug erfunden worden: Aber der Tröster, der heilige Geist, welchen mein Vater senden wird in meinem Namen, derselbige wird's euch alles lehren, und euch erinnern alles des, das ich euch gesagt habe, V. 26. Das ist der Friede Gottes und Jesu, der alle Schrecken und Furcht aus dem Herzen vertreibende Friede, der durch den Hingang Jesu zum Vater so theuer erworbene grosse Friede, Psalm 119, 165. der alle wahre Freudig-



leit und Glaubensstärkung mit sich bringende Friede, der die Herzen von der Wahrheit des Wortes Jesu und der Vollgültigkeit seines Verdienstes überzeugende Friede, der über den Fürsten dieser Welt und die Welt selbst, samt allem, was darzu gehöret, nach und nach und endlich völlig siegende Friede. Das, das wollen die Centner Worte Jesu an die Seinen, die er lieb hat, und die ihn und sein Wort lieb haben, der ihnen zuilet, und die ihm wieder zuillen: Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt giebt. Euer Herz erschrecke nicht, und fürchte sich nicht. Ihr habt gehöret, daß ich euch gesagt habe: Ich gehe hin, und komme wieder zu euch. Hätet ihr mich lieb, so würdet ihr euch freuen, daß ich gesagt habe: Ich gehe zum Vater; denn der Vater ist grösser denn ich. Und nun habe ichs euch gesagt, ehe denn es geschieht, auf daß, wenn es nun geschehen wird, daß ihr gläubet. Ich werde fort mehr nicht viel mit euch reden: denn es kömmt der Fürst dieser Welt, und hat nichts an mir. Aber auf daß die Welt erkenne, daß ich den Vater liebe, und ich also thue, wie mir der Vater geboten hat. Vers 27 = 31.

Nun soll es bey uns am Ende dieser Predigt heissen in einem geistlichen Verstande, wie Jesus in einem leiblichen Verstande
 am

am Ende des Evangelii damalen mit seinen Liebhabern redete, da wir einen ganzen Himmel voller Wolken, die von lauter Segen schwanger sind, vor uns haben, und die lauter Liebe Gottes und Jesu, lauter Erkenntnis des Herrn; lauter Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligem Geiste regnen und träufeln. Nun, da wir ein solches in einander geschmelztes und auf das herrlichste mit lauter aus dem neuen Jerusalem genommenen Steinen besetztes Kleinod, darinn der rechte Brillant der nichts als Segen in sich schliessende Name JESU ist, vor uns haben; nun soll es, sage ich, bey uns heissen: Stehet auf, und lasset uns von hinnen gehen; von nun an soll es heissen: Ich eile, und säume mich nicht, vielmehr jage ich nach dem vorgesteckten Ziel, ich eile mir diesem Segen zu, ich jage nach dem Kleinod, welches vorhält die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu, Phil. 3, 14. Nun heisst es: Wisset ihr nicht, daß die, so in den Schranken laufen, die laufen alle, aber Einer erlanget das Kleinod? Laufet nun also, daß ihr es ergreifet, I. Cor. 9, 24. und mit freudigem Geiste, in gewisser Zuversicht, mit allem Eifer dem Himmel zueilet; von dannen wir auch bey allem Eilen doch in aller Gedult warten des von dem heiligen Geist in unsern Herzen verklärten Hei-



landes JESU Christi des HErrn, welcher unsern, der glaubigen Liebhaber Gottes und seines Worts, welcher unsern nichtigen Leib (wann er auch schon hier noch so sehr gequälet, gepeitschet, beklemmet und geängstiget worden; daß es heisst: Ach! du HErr, wie so lange! Sollts denn bis ans Ende so fortgehen? Aber getrost! welcher auch unsern nichtigen Leib, der hier schon in dieser Zeit gewürdiget worden durch den besondern sacramentlichen Genus des Leibes und Blutes JESU mit ihm Gemeinschaft zu haben) verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe, nach der Wirkung, damit er kann auch alle Ding ihm unterthänig machen. Wer das begehrt und glaubt, sprech: Amen!

Nun theurester Heiland, HErr JESU Christe, wir danken dir, daß du an diesem Wiedergedächtnistage der ersten Pfingsten neuen Testaments, woran das rechte grosse und fortdaurende Jubelfest deiner Kirche angegangen, uns von neuem mit deinem Worte und Sacramenten heimsuchest, um nebst dem Vater und heiligen Geiste Wohnung bey uns zu machen, ja wirklich machest und gemachet hast, bey allen, die auf dein Anklopfen ihre Herzen aufthun, und dich zu sich eingehen lassen. HErr JESU! segne das gepredigte Wort,
und



und laß alle zu der eingeschärften Christlichen Eifertigkeit durch den uns vorgehaltenen reichen Segen kräftigt und ohne Zeitverlust gereitzet werden. Begabe mit solchem Segen insonderheit diejenige Erstlinge, so heute das erstemal das heilige Abendmahl genießen, und lasse sie nebst allen andern, die erst vor kurzem auch das erstemal hinzu genahet, des Geistes Erstlinge dazu empfangen und anwenden, daß sie in ihrer Jugend eilen, und nicht säumen, an ihren Schöpfer, Erlöser und Heilmacher also zu gedenken, daß sie ihre Seligkeit mit kindlicher Furcht und Zittern schaffen, und kein einiger von diesen Segen neben ihnen hinfalle. Und weil in dieser durch die Feyrung der Wiedergedächtnis der ersten Pfingsten neuen Testaments, angebrochenen Jubelfest Woche der allgemeinen heiligen Christlichen Kirche auch dieses Orts ins besondere unsers Evangelischen Armenhauses erstes 50jähriges Jubelfest, und zwar an dem Pfingstdienstage, als an dem sonst in unserm Armenhause gewöhnlichen jährlichen Dankagungstage, einfället, wo zugleich dessen treuer Aufseher, und nunmehr ohnermüdeten 50jähriger Arbeiter darinnen, so besonders sich durch seine gründliche, so schriftlich als mündliche Casuations Arbeiten um unsere ganze evangelische Stadt, und um viele hundert



und abermal hundert noch lebende in allen Ständen, unter dem Bestande Gottes sehr wohl verdient gemacht, auch vor keine Person jubiliren und danken wird; so danken wir dir zum voraus auch an dieser Stätte, in dieser unserer Hauptkirche, o GOTT! weil doch der Armen, sonderlich der geistlich Armen, der Elenden und Verlassenen Sache, in deinem Gnadenreiche hienieden auf Erden, deine Hauptsache mit ist und bleibet, daß du diese so heilsame, nöthige und gesegnete Anstalt so lange recht wunderbar erhalten hast, und bitten dich, daß du unsere, sonderlich aller deiner Glaubigen Herzen unter uns erwecken, entzünden und treiben wollest, an solchem Tage insonderheit mit diesem Hause sich zu freuen, mit andern in demselben Gott zu danken, deinen Namen zu loben, und vor dasselbe zu beten, damit wir noch ferner darinnen, wie in allen unsern heilsamen Anstalten, ja in allen unsern Gemeinden, Familien, Häusern und Herzen

unsere



unsere grosse Lust an deiner Gnade, o ja!
nur an deiner Gnade, Gott Vater, Sohn,
und heiliger Geist, sehen, und immer wie-
der von neuem sehen, damit doch nur dei-
ne Gnade, deine Wahrheit, dein Friede,
deine Innwohnung, dein Sieg und Seg-
gen unser Trost sene, werde und bleibe im
Leben, Leiden und Sterben, in Zeit und
Ewigkeit; wie du deinen Knechten und
Mägden, in und auffer dem Armenhause,
zugesaget hast.

Endlich, da du vermuthlich in dieser
heiligen Geist Woche unserer Kirche zum
heiligen Geist in dem Spital einen Pfar-
rer durch die hierzu aus unsern Herren
und Obern verordnete Evangelische theu-
reste Werkzeuge geben wirst, o so sende du
zu diesem ganzen Wahlgeschäfte dein Licht
und deine Weisheit von oben in die Her-
zen der Wählenden, und gieb so denn ei-
nen Lehrer, den du nicht nur mit deinem
Geiste schon wirklich dazu gesalbet und

E s

tuch=



tüchtig gemachet habest, sondern der auch
willig, getrost und fertig sene, auf den
an ihn ergehenden reinen und geprüften
Ruf im Glauben, denn daran liegts, zu
antworten: Hie bin ich, hie bin ich,
Gott helfe mir! Amen! Ich eile, und
säume mich nicht. Amen! Ja,

Hilf deinem Volk, Herr Jesu Christ,
Und segne, was dein Erbtheil ist,
Wart und pfleg ihr zu aller Zeit,
Und heb sie hoch in Ewigkeit.

A M E N!



A m



Am Feste der heiligen
Dreineigkeit.

d. 28. Maji 1752.

Pfalm. CXIX. 60.



GOTT der Vater wohn uns bey;
Jesus Christus wohn uns bey;
heilger Geist der wohn uns bey,
und laß uns nicht verderben!
Mach uns aller Sünden frey, und hilf uns selig
sterben! Vor dem Teufel uns bewahr, halt uns
bey bestem Glauben, und auf dich laß uns bau-
en, aus Herzensgrund vertrauen, dir uns lassen
ganz und gar, mit allen rechten Christen entfliehn
des Teufels Listen, mit Waffen Gottes uns rü-
sten; Amen! Amen! das sey wahr! So singen
wir Alleluja,

Ja,



Ja, wir singen auch nun in dieser ganzen Gemeinde mit Einem Munde, o wolte Gott! auch mit Einem Herzen, voll Glaubens und heiligen Geistes, zu Bezeugung, nicht nur, wie der Christen Glaube auf den Einigen GOTT ihren Grund im Leben, Leiden und Sterben setze, sondern auch, wie sie eilen, Ihm alle Ehre zu bringen, da wir so gleich anstimmen: Allein Gott in der Höh sey Ehr ic.

Text. Joh. III. 1 - 15.

In dem DreyEinigen GOTT, Vater, Sohn und heil. Geist, auf dessen Namen wir alle getauft worden sind, herzlich geliebte Zuhörer!

Sie es am Himmelfahrts- und Pfingstfeste zum zwentemal hiesse; So heisset es nun heute zum drittenmal: Ich eile, und säume mich nicht, zu halten deine Gebote. Haben wir nun aus diesen Worten, mit Zuziehung der Evangelischen Festtexte, zuerst eine Davidische Himmelfahrts Predigt, hernach aber eine Davidische Pfingstfest Predigt gehalten; so werden wir heute auf gleiche Weise

Eine Davidische Festpredigt am
Sonntage der heil. DreyEinigkeit
halten. Segne



Segne, o du DrenEiniger GOTT!
diese drensache Davidische Festsaat, daß sie
30: 60: 100: ja 1000fältige Frucht bringez;
dann dir ist alles möglich, wie im Reiche
der Natur, so auch der Gnaden, Amen!

Abhandlung.

Safft uns, meine Lieben, bey der Da-
vidischen Festpredigt am Sonntage
der heiligen DrenEinigkeit zuerst den
Psalmtext in dem schon zweymal abgehan-
delten 60sten Vers des 119ten Psalms:
Ich eile, und säume mich nicht, zu halten
deine Gebote, ansehen, und dabey 1) be-
denken, so wir anderst diese Worte, wie
wir bishero solche angewendet, zu einer
Vorbereitung auf eine selige und fröliche
Himmelfahrt noch weiter gebrauchen wol-
len; wohin sich die wahre Christliche Eil-
fertigkeit, welche der Saumseligkeit, der
Somnolenz, und Trägheit entgegen gesetzt
ist, erstrecke; nämlich auf alle Pflichten
des Christenthums, und auf alles, was
man zu thun hat gegen GOTT, gegen dem
Nächsten, und gegen ihme selbst.

Hieher gehöret dann überhaupt, was
Paulus sagt Röm. 12, 11. Send nicht
träge, was ihr thun solt. Damit stim-
met überein Salomo in seinem Prediger,
Cap.



Cap. 9, 10. Alles, was dir vorhanden kömmt zu thun, das thue frisch. Es heisset zwar nach dem Hebr. Das thue nach deinen Kräften und Vermögen; doch es kömmt auf eines hinaus. Dann Salomo redet von denen Kräften, die Gott denen Glaubigen darreichet, die soll man treulich anwenden, und darinnen allen Eifer beweisen. Es sezet aber in obgedachten Worten: Seyd nicht träge, Paulus hinzu: Seyd brünstig im Geist.

Und diese Brunst des Geistes ist eben der starke und eifrige Trieb der Seelen, wodurch der Mensch geschäftig und feurig wird, dem Bösen zu widerstehen, und das Gute zu vollbringen.

Diese Pflicht zu eilen, und nicht säumig zu seyn, lauft in alles das hinein, was wir zu thun schuldig sind, wie kurz zuvor erinnert worden ist. Und also lauft sie

a) in das, was wir zu thun schuldig sind gegen GOTT; daß man sich ohngesäumt zu ihm bekehre, und solche Befehring nicht aufschiebe; dann wie dieses seinem Verderben zuweilen hiesse, so hiesse jenes seiner Erhaltung zuweilen; davon man kein Herzeleid, sondern lauter Herzensfreude hat. Weiter, daß man in seinem, des lieben Gottes, Dienste einen heiligen Eifer beweise, sein Wort fleißig betrachte, das Abendmahl des Herrn oft und würdig genieße,

niesse, ohne Unterlaß bete, und im Loben, Danken und Preisen des Drey Einigen Gottes über seinen Werken in allen seinen Reichen sich besonders übe. Welches alles den Namen Gottes heiligen heisset; und ein recht köstlich Ding ist. Ja, wir sollen auch eilen zur Zukunft des Tages des Herrn, 2. Petr. 3, 12. daß wir uns immer auf diesen Tag fertig halten.

b) Weiters lauft diese Pflicht der Christlichen Eilfertigkeit hinein in das, was wir zu thun schuldig sind gegen den Nächsten, nämlich daß man in Beweisung der Liebeswerke nicht säumig seye, und nichts unterlasse, was zu baldiger Beförderung seines geistlichen und leiblichen Wohlsens nöthig ist; wozu man sonst nicht zu eilen pfleget, sondern gar langsam dran kömt. Das wuste der Geist Gottes; darum treibt er die Faulen, Trägen und Säumigen in der Nächstenliebe auf, mit den Worten Pauli, Gal. 6, 9. 10. Lasset uns Gutes thun, und nicht müde werden, denn zu seiner Zeit werden wir auch erndten ohne Aufhören. Als wir denn nun Zeit haben, so lasset uns Gutes thun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen.

c) Ferner lauffet diese Pflicht der Christlichen Eilfertigkeit hinein in das, was wir zu thun schuldig sind gegen uns selbst. Denn es trifft unsere eigene Wohlfahrt und unsern eige-



eigenen Schaden an, wo wir uns in unsern Christenpflichten eifrig, hurtig und munter, oder saumselig, träg und verdrossen bezeigen. Wo wir nicht eilen, unsere Seelen zu erretten, so werden wir sie verlieren. Wer sich lange säumet, der kann sein Heil und Gottes Gnade versäumen. Hebr. 12, 15. So viel von dem, wie weit oder wohin sich die Christliche Eilfertigkeit erstrecke.

Nun sehen wir noch, in welcher Sache denn David vor allen andern absonderlich so hurtig war, daß er eilte, und sich nicht säumete. Er spricht: Zu halten (zu bewahren) deine Gebote. Es erstreckt sich zwar diese Pflicht, wie jezo gesagt, auf alle Stücke des Christenthums; es kömmt aber doch alles auf das Wort Gottes an, welches uns alle diese Pflichten, die zum Christenthum gehören, vorstellet; woben man sich öfters verwundern muß, daß man die allerstinkendste und verdorbenste Quell öfnet, um aus derselben herzuleiten, was Alte und Junge zu thun haben. Ein Christ, ein wahrer Christ, ein an den DreyEinigen Gott von ganzem Herzen glaubender Christ eilet zu bewahren alles, was Gott in seinem Worte geboten und verheissen hat.

Er bewahret seine Gebote. Er ist hurtig und munter zu bewahren den Willen Gottes,

Gottes, was er von uns will gethan
 und gelassen haben. Und wenn sich etwas
 ereignet, das ihn daran hindern will, so
 eilet er, des Willens Gottes sich zu erin-
 nern, an seinen Taufbund zu gedenken,
 und demselben gebührend nachzukommen.
 Dazu treiben ihn hernach destomehr an
 Gottes Verheissungen, die ihm einen
 Muth machen, desto williger und unges-
 säumter den Willen Gottes zu thun, wie
 David sagt: Wenn du mein Herz tröstest,
 so laufe ich den Weg deiner Gebote, Ps. 32.
 An diese Verheissungen hält sich der Christ
 im Glauben, und stärket sich dadurch im
 Laufe seines Christenthums. Es heisst
 zwar: Wer glaubet, der fleucht, oder
 nach dem Hebr. der eilet nicht, Jes. 28, 16.
 Es ist aber hier die Rede vom Davon eilen,
 wenn man nicht warten will, noch bey
 den Verheissungen Gottes aushalten;
 Weswegen es auch Lutherus dem Ver-
 stande nach wohl gegeben hat: Wer glaub-
 bet, der fleucht nicht. Verglichen mit Ebr.
 10, 39. Sonst aber wird erfordert, daß
 man eile, und sich nicht säume, die Ver-
 heissungen Gottes im Glauben anzuneh-
 men; als welches zur Gerechtigkeit gerech-
 net wird. O wie eilte Abraham, Isaac,
 Jacob und Moses! wie Josua! wie Da-
 vid und viele andere mehr! sich an solchen
 Verheissungen feste, feste zu halten. War-
 um?

D

um?



um? Sie eilten alle einer Stadt zu, die einen Grund hat, welcher Baumeister und Schöpfer Gott ist, Ebr. II, 10. Wolt ihr nicht auch da hinein? Sie begehreten mit Verläugnung des Irdischen und Vergänglichlichen, eines bessern, nämlich eines Himmlischen, Vers 16. Habt ihr noch nicht eine gleiche Begierde? Sie sahen mit begierigen Glaubens Augen an die Belohnung, oder den zukünftigen Genuss des völligen himmlischen und ewigen Lebens, B. 26. 29. Wolt ihr nicht auch so glücklich werden?

Womit wir nunmehr auch in dieser Davidischen Festpredigt an dem heutigen Sonntage der heiligen DreyEinigkeit zu unserm Evangelischen Festtexte kommen, und uns freuen, daß uns derselbe so schöne Gelegenheit giebet, von der Himmelfahrt der Glaubigen zu reden; deren ganze Bereitschaft hiezu darinnen bestehet, daß sie in bishero erklärtem Verstande eilen, und nicht säumen, zu halten die Gebote des HErrn, der im Himmel ist. Verglichen mit dem Exempel Jesu aus Joh. 14, 31. Wir haben hierbey zu merken, daß die Himmelfahrt der Glaubigen dreyfach ist.

Die erste ist die geistliche Himmelfahrt, oder die neue Geburt, welche geschiehet noch in
die



diesem Leben, da der Mensch durch die hiezu verordnete Gnadenmittel, z. E. die Taufe, darinnen das Wasser mit dem Worte Gottes verbunden, und durch die Wirkung des heiligen Geistes kräftig ist; oder, da der Mensch auch nach der empfangenen, aber wieder verlohrnen Taufgnade, durch das Wort des Gesetzes und Evangelii, wann solches Busse und Glauben wirket, aus dem geistlichen Tode in ein neues, geistliches und himmlisches Leben und Wesen versetzt wird. Wie denn auch an der Wirklichkeit solcher geistlichen Himmelfahrt so wenig zu zweifeln ist, ob ich schon die eigentliche Art und Weise nicht begreifen kann, so wenig man an dem Winde und dessen Wirkungen zweifeln darf, ob man schon die dabey vorkommende Natur Geheimnissen nicht ausfindig machen kann.

Nun von dieser geistlichen Himmelfahrt, oder neuen Geburt und ihrer Wirklichkeit, auch denen von Gott dazu geordneten Mitteln, heisset es im Texte: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sey denn, daß jemand von neuem geboren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen, Vers 3. Wieder: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sey denn, daß jemand geboren werde aus dem Wasser und Geiste, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Was



vom Fleisch geboren wird, das ist Fleisch,
 und was vom Geist geboren wird, das ist
 Geist. Laß dichs nicht wundern, daß ich
 dir gesagt habe: Ihr müßet von neuem ge-
 boren werden. Der Wind bläset, wo er
 will, und du hörest sein Säusen wohl,
 aber du weißest nicht, von wannen er
 kömmt, und wohin er fährt. Also ist ein
 jeglicher, der aus dem Geiste geboren ist.
 Und Paulus schreibet durch den Geist
 Gottes Ephes. 2, 4 = 10. Aber Gott,
 der da reich ist von Barmherzigkeit, durch
 seine grosse Liebe, damit er uns geliebet
 hat, da wir todt waren in den Sünden,
 hat er uns samt Christo lebendig gemacht,
 (denn aus Gnaden seyd ihr selig worden;)
 und hat uns samt ihm auferwecket, und
 samt ihm in das himlische Wesen gesetzt,
 in Christo Jesu: Auf daß er erzeigete in
 den zukünftigen Zeiten den überschwängli-
 chen Reichthum seiner Gnade, durch seine
 Güte über uns in Christo Jesu: Denn aus
 Gnaden seyd ihr selig worden, durch den
 Glauben, und dasselbige nicht aus euch;
 Gottes Gabe ist es. Nicht aus den Wer-
 ken, auf daß sich nicht jemand rühme. Denn
 wir sind sein Werk, geschaffen in Christo
 Jesu zu guten Werken, zu welchen Gott
 uns zuvor bereitet hat, daß wir darinnen
 wandeln sollen. Meine Freunde, der
 Spruch läßt sich nicht abbrehen: Es han-
 get

get alles an einander wie eine Kette: Wo ein Gelenke fehlt, so fehlt ihr alles. Ach sehet, daß ihr dieser Kette in euer Herz hinein theilhaftig werdet, so könnt ihr alle andere goldene Ketten und Kleinodien, sie an den Hals, Schultern und Leib zu hängen, haben und nicht haben, und das ohne Gram und Anhänglichkeit, weil nur jene zur geistlichen Himmelfahrt gehöret, davon Paulus redet. Diese geistliche Himmelfahrt wird täglich fortgesetzt, dadurch der Mensch immer geistlicher, immer himmlischer gesinnet wird,

Die zweite Himmelfahrt geschieht der Seelen nach bey ihrer Auflösung aus der Leibeshütte bey denen, die bey Christo ausharren in seinen Anfechtungen, und getreu sind bis in den Tod; da nämlich die Seele aus dem Glauben zum Schauen kömmt, und wenn sie ihres Wunsches, ja ihrer Lust abzuschneiden, gewähret wird, bey Christo ihrem Herrn mit dem büßfertigen Schächer und Abraham im Paradies ist; woselbst sie denn solche Dinge hören und sehen werden, die noch viel, viel höher, tiefer und dem grössesten menschlichen Verstande unbegreiflicher sind, als selbst das hohe Geheimnis der doch in dem Menschen selbst vorgehenden Wiedergeburt und Schaffung eines neuen Herzens und himmlischen



lischen Sinnes ist; wohin die gradatio und
 Schlusrede des lieben Heilandes, nämlich
 von den geistlichen Dingen, die im Men-
 schen noch hienieden auf Erden geschehen,
 wie eben die Wiedergeburt ist, auf die
 blos himlischen Dinge in dem Reiche der
 Herrlichkeit gehöret; wann nämlich Chri-
 stus zu Nicodemo, als dieser antwortete,
 und zu Christo sprach: Wie mag solches,
 die geistliche neue Geburt, zugehen? ihme
 antwortete: Bist du ein Meister in Israel,
 und weiffest das nicht? Vers 10. (davon
 doch Moses, David und die Propheten so
 viel geschrieben;) Wahrlich, wahrlich,
 ich sage dir: Wir reden, das wir wissen,
 und zeugen, das wir gesehen haben; und
 ihr nehmet unser Zeugnis nicht an. Gläu-
 bet ihr nicht, wenn ich euch von irdischen
 Dingen sage, wie würdet ihr glauben,
 wenn ich euch von blos himlischen Dingen
 sagen wolte? Von welchen Worten Pau-
 lus, als er der Seelen nach bis in den drit-
 ten Himmel, oder in das Paradies entzü-
 cket war, etwas erfuhr, wenn es heisst:
 daß er unaussprechliche Worte gehöret,
 welche kein Mensch sagen kann, 2. Cor.
 12, 5.

Die dritte Himmelfahrt, geschieht
 dem Leibe nach am jüngsten Tage, theils
 wann die sodenn noch Lebende werden ver-
 wandelt

wandelt, theils die in der Erden Schla-
fende werden erwecket, ihr nichtiger Leib
verkläret, und dem verklärten Leibe JESU,
nach der Wirkung des, damit er ihme kann
alle Dinge unterthänig machen, ähnlich
gemachet, mit der Seele vereiniget, und
alles dem HERRN JESU in der Luft entge-
gen gerückt, und mit grosser Herrlichkeit
in den Himmel der Seligen unter dem
Geleite aller Engel und Erzengel eingefüh-
ret werden. Davon dorten Paulus schreibet:
Wir wissen, daß der, so den HERRN
JESUM hat auferwecket, wird uns auch
auferwecken durch JESUM, und wird uns
darstellen samt euch, 2. Cor. 4, 14.

Der Grund zu dieser dreyfachen Him-
melfahrt ist, ohne welchen keine wäre und
seyn könnte, des Menschen Sohn, der als
der Sohn des lebendigen GOTTES in der
Fülle der Zeit aus dem Himmel gekommen,
in angenommener menschlicher Natur, de-
ren ohngeachtet er, wegen der Einigkeit sei-
ner aus zweyen Naturen bestehenden Per-
son doch immer im Himmel ist, uns das
Recht zum Himmel erworben, und da-
ers erworben, wieder gen Himmel gefah-
ren, uns daselbst eine Stätte zu bereiten,
und uns zu sich zu nehmen, daß wir wären
ewig, wo er ist; Wohin der 13. Vers ge-
höret: Niemand fähret gen Himmel, denn



der vom Himmel hernieder kommen ist, nemlich des Menschen Sohn, der im Himmel ist. Von diesem Grunde heisset es: Einen andern Grund kan niemand legen auffer dem, der geleyet ist, welcher ist Jesus Christ, I. Cor. 3, 11. Und abermal besonders in Ansehung der Himmelfahrt Christi und unserer mittelbaren Zubereitung zu derselben, Ephes. 4, 8 = 13. Er ist aufgefahren in die Höhe, und hat das Gefängnis gefangen geführet, und hat den Menschen Gaben gegeben. Daß er aber aufgefahren ist, was ist's, denn daß er zuvor ist hinunter gefahren in die untersten Dertter der Erden? Der hinunter gefahren ist, das ist derselbige, der aufgefahren ist über alle Himmel, auf daß er alles erfüllete. Und er hat etliche zu Aposteln gesetzt, etliche aber zu Propheten, etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und Lehrern; Daß die Heiligen zugerichtet werden zum Werke des Amts, dadurch der Leib Christi erbauet werde; Bis daß wir alle hinan kommen zu einerley Glauben und Erkänntnis des Sohns Gottes, und ein vollkommen Mann werden, der da sey in der Masse des vollkommenen Alters Christi.

Das einige Mittel auf Seiten des Menschen, um auf diesen Grund der Apostel



stel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist, erbauet zu werden, und um dieser dreysfachen Himmelfahrt gewis theilhaftig zu seyn; Die Flügel, um zuerst geistlich und noch in diesem Leben, und zwar alle Tage, hernach am Ende des Lebens der Seelen nach allein zum Schauen des Herrn und Heilandes Jesu Christi, und endlich am jüngsten Tage auch mit dem verklärten und mit seiner Seele wieder vereinigten Leibe, nach dem Himmel zu steigen, ist allein der in einem zerbrochenen Herzen von Gott gewürkte und über die Welt und ihren Fürsten siegende Glaube; davon Christus am Ende den Nicodemum und auch uns unterweiset, sagend: Wie Moses in der Wüsten eine Schlange erhöhet hat, also muß des Menschen Sohn erhöhet werden; auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben.

Wer also unter euch Zuhörern und unter uns Communicanten nicht will ewig verlohren, sondern ewig selig werden, oder das ewige Leben haben, der lerne eilen, und säume sich nicht; Wer eilen lernen will, und sich nicht säumen, der lerne glauben, und aus dem Glauben beten:



Ach Flügel, Flügel, Flügel her,
 Hinauf mich gleich zu schwingen!
 Ich muß dem König seine Ehr
 Nun bald vollkommen bringen.
 Komm, froher Tag, komm, komm
 herben,
 Und mach mich von den Fesseln frey,
 Den Schönsten anzuschauen.

Doch willst du mich noch eine Weil,
 Mein Herr, auf Erden sehen:
 So laß mich nur an meinem Theil
 Umgürt't und wartend stehen,
 Daß ich zur frohen Ewigkeit
 Sey alle Augenblick bereit;
 So, so bin ichs zufrieden.

A M E N.



Am



Am ersten Sonntage nach
dem Feste der heil. DreyEinigkeit,
als an dem
quatemberl. Bustage.

d. 4. Junii 1752.

Pfalm. CXIX. 60.

Hilf, o Herr Jesu! hilf du mir,
daß ich jetzt komme bald zu dir,
und Duffe thu den Augenblick, eh
mich der schnelle Tod hinrück; auf
daß ich heut und jederzeit zu meiner Heimfahrt
sey bereit.

Welches, daß es von allen und jeden ohne Auf-
schub eilend geschehen möge; sonderlich von sol-
chen,



chen, die es bishero zu ihrem grossen Schaden
versäumet, sonderlich an unserm heutigen qua-
temberlichen Bustage, und daß die andere in ih-
rer busfertigen und glaubigen Bereitschaft, um
einmal im Frieden heimzukommen, fortfahren;
Das ist, warum wir noch weiter gemeinschaft-
lich, aber im Geist und in der Wahrheit beten
wollen in einem mit Andacht und im Glauben ge-
sprochenen Vater Unser &c.

Text. Hiob. XXI. 13.

Sie werden alt bey guten Sa-
gen, und erschrecken kaum
einen Augenblick vor der
Hölle.

Shr wisset, meine Lieben, daß wir in
dren Predigten, nämlich am Him-
melfahrtstage, am Pfingstfeste,
und am Feste der heiligen DrenEi-
nigkeit, über die Worte aus dem 60sten
Vers des 119ten Psalms: Ich eile, und
saume mich nicht, zu halten deine Gebote;
jedesmalen mit Zuziehung des ganzen Ev-
angelischen Festertes dren Davidische Fest-
predigten gehalten, und darinnen eine An-
leitung zu einer rechtschaffenen, das ist,
bus



büsfertigen und gläubigen Zubereitung ,
auf eine selige und fröhliche Himmelfahrt
gegeben haben.

Nun wendet sich das Blatt in dem heu-
tigen Busterte; denn da die Worte im
Grundtexte, sonderlich was die andere
Hälfte betrifft, also lauten: Sie werden
alt bey guten Tagen, und in einem Augen-
blick fahren sie in die Hölle; so sehen wir,
daß wann die gottlose Maschinen (denn so
sehen sich heut zu Tage viele der vernünfti-
gen Creaturen mit einer völligen Unvernunft an) nur immer säumen, und nicht
dem Himmel zueilen lernen wollen, sie end-
lich, sie wollen oder wollen nicht, der Höl-
le, ohne weiteres Aufhalten, zueilen müs-
sen, wann Tod und Grab und Hölle sie
übereilen; woselbst sie als solche, die nur
geeilet, Böses zu thun, nichts anders zu
erwarten haben, als Unnade und Zorn,
Trübsal und Angst.

Aus dieser Betrachtung wollen wir den
die heutige Bustert Worte aus dem 13ten
Vers des 21sten Capitels Hiobs in Anse-
hung der beharrlich säumigen und nicht eis-
lenden Sünder betrachten als

Eine Versieglung der zuvor ge-
dachten drey Davidischen
Festpredigten.

Dann



Dann wann man mit einer wahren Busfertigkeit und Ausgang aus seinen vorigen herrschenden Sünden, ja öfters recht frechen Leben, dem himlischen Vater kein Freudenfest machen will, dazu auch fromme Väter und Beichtväter gehören; wie wir von einem solchen Feste vor kurzem aus Luc. 15. höreten, so mag man denn mit seiner beharrlichen Unbusfertigkeit, und öfters recht rohen wilden und wüsten Wesen, zu seinem ewigen Zittern, Zagen und Verzweifeln, seinem Vater, dem Teufel, dem man gedienet; ein Freudenfest machen; das heisst hernach: Wer dann in Gottes Namen nicht will, zuletzt muß er des Teufels Ziel mit schwehrem Wissen leiden.

Hilf daher, hilf, o Herr Jesu, hilf du mir, daß ich jetzt komme bald zu dir, und Busse thu den Augenblick, eh mich der schnelle Tod hinrückt; auf daß ich heut und jederzeit zu meiner Heimfahrt sey bereit; wir aber, die wir glauben, aus Gottes Macht durch den Glauben bewahret werden zur Seligkeit. Amen!

Abhandlung.

Sie haben, Geliebteste, von den Worten Hiobs: Sie werden alt bey guten Tagen, und erschrecken kaum einen Augenblick vor der Hölle; dermaßen

malen als von einer Versieglung der uns bewußten drey Davidischen Festpredigten zu handeln, und dabey zu sehen Erstens, wer die sind, von welchen in diesen Worten der Versieglung die Rede ist, solglichen welchen eigentlich jetzo obgedachte Predigten versiegelt werden. Im Text heisset: Sie; nicht die wahre Frommen, die verständig sind; sondern die Gottlosen, davon es schon im 7den Verse heisset: Warum leben dann die Gottlosen, werden alt, und nehmen zu mit Gütern? Die Gottlosen, die nicht, wie die Frommen, am rechten Orte, und zum rechten Zweck verständig, sondern recht unverständlich sind, indem sie nach Vers 14. zu Gott selbst, wo nicht allezeit mit ihrem Munde, daran es doch auch, sonderlich wann die Zunge im Grim von der Hölle oder vom starken und übermächtig zu sich genommenen Getränke in der Bollerrey erhitzet worden, nicht fehlet; ich sage, indem sie zu Gott selbst sprechen, wo nicht mit dem Munde, doch mit ihrem bösen Herzen und Wandel: Heb dich von uns, wir wollen von deinen Wegen nicht wissen; oder nach Cap. 22, 17. Hebe dich von uns, was sollte der Allmächtige ihnen thun können? (dann die Gottlosen sehen sich viel mächtiger als den Allmächtigen an, der sich vor ihnen, sie aber sich nicht vor ihm zusehnen haben.) Dann wann dies
 fer



ser Unverstand nicht bey ihnen herrschete, so würden sie sich ohnfehlbar unter den Allmächtigen demüthigen, und sich vor ihm fürchten lernen. So aber ist's, wie David schon im 10. Psalm von den Gottlosen als ein erfahrner Mann geredet hat, nämlich nach Vers 2. daß der Gottlose Übermuth treibe, daß sie sich aneinander hängen, einer den andern verführe, und böse Tücke erdenken, nach Vers 3. daß der Gottlose sich seines Muthwillens rühme, nur den, der nach zeitlichem Gewinnst trachtet, und dems auch von statten gehet, vor glücklich achte, und den HERRN lästert, oder ihm alles zuwider thut: nach Vers 4. der Gottlose ist so stolz und zornig, daß er nach niemand fraget (seheth doch das Bildnis, dem so viel tausend selbst in der Christenheit gleichen) in allen seinen Tücken hält er GOTT für nichts, d. i. alle seine böse Streiche geben zu erkennen, daß er keinen GOTT glaube. Er fährt fort mit seinem Thun immerdar, deine Gerichte sind ferne von ihm; er handelt trotzig mit allen seinen Feinden. Er spricht in seinem Herzen: Ich werde nimmermehr darnieder liegen, es wird für und für keine Noth haben, Vers 5. 6. Aber es heisst auch gleich darauf Vers 12. Stehe auf, HERR, und erhebe deine Hand. Und Vers 13. Warum soll der Gottlose GOTT lästern, und in seinem Herzen

zen



zen sprechen: Du fragest nicht darnach. Sehet, meine Lieben, von solchen rechten groben Verächtern Gottes und seines Worts (weswegen andere noch Unbusfertige gewis nicht ausgeschlossen sind) ist hier die Rede. Diese Unglückselige werden versiegelt, und zwar von dem heiligen Geiste; nicht, wie die Frommen, zu ihrer himlischen Heimat, sondern wie es ihnen gebühret, zu dem Orte, an welchen Judas der Verräther und Verächter gehen mußte.

Wir sehen hieben zwentens auf die Veranlassung, daß Hiob unsern Buxtert, und die vor solchem hergehende Worte gesprochen hat.

Hiob verantwortet sich hier, wie überhaupt durchs ganze Buch, gegen seine Freunde, welche immer behaupten wolten, daß das Unglück und die Plagen, so die Menschen in dieser Welt betreffen, nur lauter Strafen Gottes seyn, womit er die Gottlosen heimsuchet, und daß folglich es mit Hiobs Frömmigkeit so richtig nicht stehe; Ja, sie wolten aus seinem schwehren über ihn gekommenen und gehäuften Leiden folgern, daß er auch ein Gottloser seyn müsse, davon Zophar im letzten, das ist, 29. Verse des 20sten Cap. sprach: Das ist der Lohn eines gottlosen Menschen bey Gott, und das Erbe seiner Rede bey Gott. Und weil insonderheit Zophar B. 5.
E Cap.



Cap. 20. gesagt hatte: daß der Ruhm der Gottlosen stehet nicht lange, und die Freude eines Heuchlers währet einen Augenblick; so antwortet Hiob hierauf in unserm Texte, daß öfters das Glück der Gottlosen in dieser Welt lang währe, nämlich durch ihr ganzes Leben, welches sie manchmal hoch bringen, so daß sie auch in äußerlichem Glücke und zeitlichem Wohlstande sterben, wie es im 23sten Verse stehet: Dieser stirbet frisch und gesund in allem Reichthum und voller Gnüge; daher aber sene dieses gar und durchaus kein Zeichen, daß sie bey Gott in Gnaden stehen.

Nun haben wir auf die Versieglung selbst zu sehen. Die eine geschieht in den Worten: Sie werden alt bey guten Tagen. Die andere in den Worten: Und erschrecken kaum einen Augenblick vor der Hölle. Von der ersten wollen wir ein mehrers reden; Bey der andern aber werden wir kürzer seyn.

Was nun die erste betrifft, so heisset: Sie werden alt. Was also Psalm 55, 24. stehet von den Gottlosen, daß sie ihr Leben nicht zur Hälfte bringen, ist nicht universal oder allgemein. Die Erfahrung lehret, daß mancher Gottlose recht alt wird zu seinem und anderer Schaden bey seiner Gottlosigkeit. Denn es giebt auch alte böse Schälke, von denen es heisset, wie dorten
in



in der Historia von der Susanna und Daniel stehet: daß sie über ihrem sündlichen Unwesen, es heiße hernach Augenlust, oder Fleischeslust, oder hoffärtiges Wesen, zu Starren werden, und ihre Augen so gar auf diese verbottene Objecta und Vorwürfe werfen, daß sie darüber nicht könnten gen Himmel sehen, und gedenken weder an Gottes Wort noch Strafe. Dagegen stirbt mancher Gerechte zeitlich. So heisset Weish. 4. 7. 8. 9. Aber der Gerechte, ob er gleich zu zeitlich stirbt, ist er doch in der Ruhe. (Denn das Alter ist ehrlich, nicht das lange lebt, oder viele Jahre hat. Klugheit unter den Menschen ist das rechte graue Haar, und ein unbesleckt Leben ist das rechte Alter.) Und B. 14. heisset: Gott eilet mit ihm aus dem bösen Leben. Also weißt Gott schon auch, wann er eilen soll. In benden ist Gottes Güte zu erkennen und zu preisen, so wohl gegen die Bösen, wann er sie lang leben läset; als gegen die Frommen, wann er sie bald von der bösen Welt abfordert. Gegen die Bösen, daß er ihnen lang Frist giebt zur Busse und Bekehrung. Erfolgt diese nicht, so haben sie desto weniger Entschuldigung. Gegen die Frommen, daß sie vieler Noth und Jammer, so Gott vorher siehet, entrissen werden, 2. Chron. 34. 28. Wie auch, daß sie so vieler Verführung entgehen, nach Weish.

E 2

E. 4.



C. 4. Der Gerechte gefället Gott wohl, und ist ihm lieb, und wird weggenommen aus dem Leben unter den Sündern. Und wird hingerückt, daß die Bosheit seinen Verstand nicht verkehre, noch falsche Lehre seine Seele betrüge. Denn die bösen Exempel verführen und verderben einem das Gute, und die reizende Lust verkehret unschuldige Herzen. Er ist bald vollkommen worden, und hat viel Jahre erfüllet, B. 10 = 13.

Fraget man aber, wie diese Gottlose, von welchen eigentlich die Rede ist, alt werden? so werden sie alt

Bei ihrer recht gestiffenen Unwissenheit und muthwilligen Unverstand, wie auch bei ihrer Bosheit. Sind also Knaben von 100. Jahren, und Sünder von 100. Jahren, welche verflucht werden. Welches in der That ein sehr hartes Wort vor alte unbusfertige Sünder; aber doch ein wahres, himmelbestes Wort ist, auf welches kein Jubiläum, sondern ein Ejuläum wartet, nach Jes. 65, 20. Es sollen nicht mehr da seyn Kinder, die ihre Tage nicht erreichen, oder Alte, die ihre Jahre nicht erfüllen; sondern die Knaben von hundert Jahren sollen sterben, und die Sünder von hundert Jahren sollen verflucht seyn. Bei ihrem Alter veraltet und verhärtet sich auch ihre Bosheit, und ihre alte

Gez

Gewohnheiten wurzeln immer tiefer ein. Daher sind solche Leute, nach der offenbaren Erfahrung, man greife sie beyrn Verstande oder Willen an, desto schwehrrer zu befehren. O wie gut iſts, frühe den Herrn zu ſuchen, und ihn von Jugend auf zu fürchten! Das iſt allein eine ſchöne Jugend, davon in der Benzischen gedruckten Leichenpredigt (*) gehandelt wird. Das andere aber eine grundgarſtige Jugend. Zeit und Ewigkeit wirds und muß es entdecken.

Und daher ſo iſt das Alter ſolcher Gottloſen gar kein geſegnetes Alter, wie es nämlich von ihnen, von einem Geburts- und Namenstag zum andern, und von einem Decennio zum andern heiſſt: Sie werden nicht anders, ja im Gegentheile ſchlimmer, je älter ſie werden. Verſe und Wünſche der Untergebenen, der Heuchler und Schmeichler, der Unverſtändigen, auch der Kinder und Enkel, machen nichts zur Sache bey ſolchen Gottloſen. Wem Gott fluchet, wie wir oben aus Jeſ. 65, 20. gehöret, wer kann den ſegnen? Jeſus allein, aber

E 3 nicht

(*) Das Gedenken an ſeinen Schöpfer in ſeiner Jugend, wurde bey der Beerdigung des weisland Tit. Herrn Philipp Adam Benz 2c. 2c. 2c. am Tage St. Johannis des Täufers, d. i. den 24. Jun. 1749. ſchriftmäßig erwogen von Samuel Uelſperger.



nicht anders, als wenn das Wort durchschlägt, Marc. I, 18. Thut Buße, und glaubet an das Evangelium. Und Ephes. 5, 14. Wache auf, der du schläffest, und stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten.

Dagegen ist das Alter der Frommen und Glaubigen, der in Unschuld und Rechtchaffenheit wandelnden Seelen allein gesegnet, und von diesem Alter ist allein zu verstehen, wann GOTT denen, die seine Gebote halten, ein langes Leben verspricht: Ich, der HERR, dein GOTT, will dich lassen alt werden, 2. Mos. 23, 26. Das heißt mit GOTT, in GOTT, durch GOTT, und durch seine Lebenskraft, im Segen, zu seiner Ehre, und zu seiner und anderer ewigen Heilsbeförderung alt werden. Das heißt, wenn man auch eisgrau würde, und das äußere wie vertrocknet schiene, ein schönes, blühendes, frisches und fruchtbares Alter.

Ferner werden die Gottlosen auch alt, wie unser Text jetzt eigentlich redet, bey guten Tagen, d. i. bey allem Wohlstand und gutem Glück, Gesundheit, Reichthum, Beförderung, Ehre, u. s. w. wie davon in dem bereits oben angezogenen B. 23. geredet wird.

Doch auch dieses an und vor sich betrachtet, ohne die sündliche Wege der Menschen

schen



ſchen mit einzumengen, kömmt von Gott, nach Sirach II, 14. Es kömmt alles von Gott, Glück und Unglück, Leben und Tod, Armuth und Reichthum; welcher hierunter einen guten Zweck hat, indem er dadurch die Menschen locken und reitzen will, daß ſie ſeine Güte erkennen und dankbar ſeyn ſollen. Wird dieſer Zweck nicht erhalten, ſo gereicht dieſes Gute, aus ihrer Schuld, mehr zum Fluch als zum Segen. Laßt uns das merken!

Man kann aber auch durch die gute Lage verſtehen die ſündliche Wolluſt, wozu gemeinlich die guten Tage gemisbrauchet werden; wie Hiob ſelbſt etliche Stücke dieſes ſündlichen Wohllebens, wozu man ſich durch gute Tage und ihren Mißbrauch verleiten läſſet, erzählet, vom 7ten bis 12. V. Warum leben dann die Gottloſen, werden alt, und nehmen zu mit Gütern? Ihr Saame iſt ſicher um ſie her, und ihre Nachkömmlinge ſind bey ihnen. Ihr Haus hat Friede für der Furcht, und Gottes Ruthe iſt nicht über ihnen. Seine Ochſen läſſet man zu, und mißrath ihm nicht. Seine Kuh kalbet, und iſt nicht unfruchtbar. Ihre junge Kinder gehen aus, wie eine Heerde, und ihre Kinder lecken. Sie jauchzen mit Paucken und Harſen, und ſind frölich mit Pfeifen.



Dagegen wird mancher Frommer alt bey bösen Tagen: wie dorten der alte fromme Jacob sagte 1. Mos. 47. Wenig und böse ist die Zeit meines Lebens, oder meiner Wallfahrt; und Psalm 90, 10. Darum fahren alle unsere Tage dahin durch deinen Zorn, wir bringen unsere Jahre zu, wie ein Geschwätz.

Von beeden wird gehandelt im sonntäglichen Evangelio, nämlich von einem Bösen, der reich, und von einem Frommen, der arm war. Sie sind beyde gestorben. Vom Reichen heisset hier bey Hiob B. 23. Dieser stirbt frisch und gesund in allem Reichthum und voller Gnüge. Vom armen Lazaro heisset es B. 25. Jener stirbt mit betrübter Seelen, und hat nie mit Freuden gessen.

An dieser Regierung Gottes, die doch noch nie etwas versehen hat, stößt sich die Vernunft gewaltig, und können sich die Frommen öfters nicht darein schicken, wie an Assaph zu sehen Psalm 73, 2. 3. 16. Ich aber hätte schier gestrauchelt mit meinen Füßen. Mein Tritt hätte bey nahe geglitten. Denn es verdross mich auf die Ruhmredigen, da ich sahe, daß es den Gottlosen so wohl gieng. Ich gedachte ihm nach, daß ichs begreifen möchte, aber es war mir zu schwer. Allein man mus auf das Ende sehen. Assaph sahe darauf in dem



Dem 73. Psalm, V. 17 = = 20. Bis daß ich
gieng in das Heiligthum Gottes, und
merkte auf ihr Ende. Aber du setzest sie
aufs schlüpferige, und stürzest sie zu Bo-
den. Wie werden sie so plötzlich zunichte?
Sie gehen unter, und nehmen ein Ende
mit Schrecken. Wie ein Traum, wenn
einer erwachet, so machst du, Herr, ihr
Bild in der Stadt verschmähst. Hiob sahe
auch darauf; darum redet er seine vermeint-
lich witzige Freunde also an: Siehe ich ken-
ne eure Gedanken wohl, und euer frevel
Vornehmen wider mich. Denn ihr sprecht:
Wo ist das Haus des Fürsten? Und wo
ist die Hütte, da die Gottlosen wohneten?
Redet ihr doch davon, wie der gemeine
Pöbel, und merket nicht, was jener We-
sen bedeutet. Denn der Böse wird behal-
ten auf den Tag des Verderbens, und auf
den Tag des Grimms bleibt er. Wer will
sagen, was er verdienet, wenn mans auß-
ferlich ansiehet? Wer will ihm vergelten,
was er thut? Aber er wird zum Grabe
gerissen, und muß bleiben bey den Hausen.
Es gefiel ihm wohl der Schlamm des Bachs,
und alle Menschen werden ihm nachgezo-
gen, und derer, die vor ihm gewesen sind,
ist keine Zahl. Wie tröstet ihr mich so ver-
geblich, und eure Antwort findet sich un-
recht. V. 27 = = 34.



GOTT behält des Gottlosen Unglück oft auch auf seine Kinder, die nämlich in ihrer bösen Eltern Fußstapfen treten; davon es im Zusammenhang heißet Cap. 21, 17-22. Wie wird die Leuchte der Gottlosen verlöschen, und ihr Unglück über sie kommen? Er wird Herzleid austheilen in seinem Zorn. Sie werden seyn wie Stoppeln vor dem Winde, und wie Spreu, die der Sturmwind wegführet. GOTT behält desselben Unglück auf seine Kinder. Wenn ers ihm vergelten wird, so wird mans innen werden. Seine Augen werden sein Verderben sehen, und vom Grimm des Allmächtigen wird er trinken. Denn wer wird Gefallen haben an seinem Hause nach ihm? Und die Zahl seiner Monden wird kaum halb bleiben. Wer will GOTT lehren, der auch die Hohen richtet? Kurz, am Ende, am Ende wird der Gottlose, so Gutes empfangen hat in diesem Leben, dort gepeinigt, und der Fromme, so Böses hier empfangen, dorten, dorten getröstet.

O Schande und Scham vor mich und alle wahre Christen, in was Stand wir auch leben, wenn wir uns so gar übel gehoben, wenn uns hier so manches in der That empfindlich Böses widerfähret (denn von Einbildungen ist hier gar nicht die Rede,) und hingegen so manches Gutes entzogen wird, da doch beydes nur sichtbar,
zeit



zeitlich und vergänglich ist, und daß wir nicht mehreres immer, immer, immer auf das zukünftige Gute bey allem Bösen, so uns hier, aber in der Nachfolge Christi, widerfähret, sehen. O Freunde! wer unter uns nur Gott fürchtet, unschuldig ist, und ein gutes Gewissen hat, wir seyen jüngern, mittlern und höhern Alters, wir wollen inskünftige mit Gottes Hülfe nicht mehr so lamentiren, wehleidig seyn und Klagen, sondern bedenken, was Paulus von aller wahren Christen Trübsal oder dem bösen Stündlein zeuget 2. Cor. 4, 17. 18. Unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schaffet eine ewige und über alle massen wichtige Herrlichkeit. Uns, die wir nicht sehen (o da gehöret ein geschärftes Auge, ein gewapnetes Auge, ein richtiges und einfältiges Auge, ein recht geöffnetes Auge dazu!) auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Denn was sichtbar ist, das ist nur zeitlich, es höret mit der Zeit auf, es vergehet, es bleibet nicht; was aber unsichtbar ist, das ist ewig, ewig: Ewige Freude wird über und auf ihrem, der Frommen, Haupte seyn; die das Ubel eine kurze Zeit in der Welt ertragen; Freude und Wonne werden sie eilend ergreifen, und Schmerzen und Seufzen (Verdrus, Kummernis, Plagen, und alles dergleichen) wird eilend wegmüssen. Jer. 31, 10. oder
nach



nach Jes. 51, 11. Trauren und Seufzen wird von ihnen fliehen. Das heisst recht: Ich halte aber dafür, daß dieser, und also aller Zeit Leiden nicht werth sey der Herrlichkeit, die an den Kindern Gottes solle offenbaret werden.

Was nun die zwente Versiegung der gehaltenen drey Davidischen Festpredigten in Ansehung der unter uns zum Guten, zum Halten der Gebote Gottes und zur Himelfahrt nicht Eilenden, sondern Säumenden, d. i. der unter uns noch Unbusfertigen und Gottlosen betrifft, so heisst es im Text: Und erschrecken kaum einen Augenblick vor der Hölle. Diese Version Lutheri hat ihren guten Verstand, und ist mehr als zu wahr, daß die Gottlosen so leben, als wenn sie keine Hölle glaubeten, oder wenn sie ja dran gedenken, kaum einen Augenblick davor erschrecken, und sich gleich wieder aus dem Sinne schlagen. Jedoch ist nicht zu leugnen, daß in der Hebräischen Grundsprache es nach dem Buchstaben heisst, und auch von andern also gegeben wird: Und in einem Augenblick fahren sie in die Hölle. Denn das Wort, welches Lutherus erschrecken verdeutschet hat, heisst eigentlich hinunter fahren.

Der Tod also eines Gottlosen, der bis an sein Ende unbusfertig geblieben, ist
nichts



nichts anders als eine traurige Höllenfahrt, und damit ist es in einem Augenblick geschehen. So heisset auch vom reichen Manne im Evangelio, daß mit seinem Tode sogleich sein unseliger Zustand in der Hölle verbunden war.

Und hiemit wird eine plötzliche und denen rohen Gemüthern unglaubliche Veränderung angezeigt, die sich im Tode bey einem Gottlosen ereignet, der bis an sein Ende in sündlichem Wohlleben und in der Sicherheit gelebet, und in seinem ganzen Leben an keine Hölle gedacht, noch dieselbe sich zum Nachdenken bewegen lassen, vielmehr in einem süßen Traum (wann er je eines und das andere nach historischer Weise geglaubet) von seiner Seligkeit gewesen ist.

Was muß es seyn um eine solche Seele, und Welch erschrockliche Eindrücke muß sie haben, die sich so plötzlich und in einem Augenblick in einem verdamlichen Zustande auf ewig und ohne Hofnung der mindesten Besserung oder Aenderung befindet, nachdem sie sich vorher mit lauter ungegründeten Gedanken einer zu gewartenden Seligkeit, oder mit geiffener und toller Verleugnung eines zukünftigen ewigen Lebens und einer zukünftigen ewigen Qual betrogen hat. Wie hohe Ursache hat man, alle Augenblicke in diesem Leben da-



zu anzuwenden, daß man für seine Seele forge, seine Seligkeit mit Furcht und Zittern schaffe, und immer darauf denke, wie man der Hölle entfliehen möge, so daß man es nicht auf die letzten Augenblicke ankommen lasse. Und o wie rasend thun doch diejenige, die, da sie meinen, kurz davon zu kommen, so sie sich selbst tödten, dahin gehen, wo ihr Wurm nicht stirbet, ihr Feuer nicht verlöschet, und wo sie allem Fleisch ein Greuel sind und bleiben.

Weil aber das scheid, welches durch das Wort Hölle gewöhnlicher massen verdeutschet wird, insgemein status mortuorum heisst, oder der Zustand eines Menschen nach dem Tode; wie auch der Patriarch Jacob sagt: Ihr werdet meine graue Haare mit Herzeleid in die Grube bringen, (da das Wort scheid steht, 1. Mos. 42, 38.) So können die Worte Hiobs am besten gegeben werden: Sie fahren in einem Augenblick in die Grube, d. i. sie sterben, so, daß sie ganz kurz davon kommen.

Diese Übersetzung hänget ganz wohl zusammen mit dem vorhergehenden, auf diese Weise: Die Gottlosen werden alt bey guten Tagen, und im Tode kommen sie in einem Augenblick, ohne viel zu leiden, von der Welt, daß sie also in ihrem ganzen Leben gute Tage gehabt haben. Lutherus giebt auch in der hengesezten Randglosse zu erken-



erkennen, daß eben dies seine Meinung gewesen mit seiner Übersetzung, da er den Sinn Hiobs also vorstellet: „ Augenblick) d. i. sie leben bis an den Tod wohl, und da ist's um einen bösen Augenblick mit ihnen zu thun, so sind sie hindurch; ich aber muß so lange Zeit Schrecken und Unglück leiden.

Es ist also eben nicht allezeit ein Zeichen eines seligen Todes, wenn einer still und sanft einschläft. Dagegen geschiehet es oft, daß mancher, der da selig stirbt, doch vorher auf seinem Krankenlager an einer sehr schmerzhaften und oft langwierigen Krankheit viel leiden, oder auch mit mancher schweren Anfechtung kämpfen muß. Und darum haben Junge und Alte Ursach über Ursach, die Worte unserer Litaney ernstlich zu beten: Für einem bösen schnellen Tod behüt uns, lieber Herr Gott!

Hievon solle nun mit gutem Bedacht ein mehrers nicht gehandelt werden, da der auf den Nachmittag verordnete Text ein viel mehrers davon zu handeln an die Hand giebt, welcher aus Matth. 10, 28. also heisset: Und fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten, und die Seele nicht tödten mögen. Fürchtet euch aber vielmehr vor dem, der Leib und Seele verderben mag in die Hölle.

Wir



Wir schliessen dahero mit den Worten aus der Offenb. Joh. 14, 13. die gerade das Gegentheil des heutigen Buxtertes in sich halten, mit dem herzlichem Wunsch, daß sie allen Anwesenden mit Wahrheit einstens auf ihre Grabsteine gegraben werden könnten: Selig sind die Todten, die in dem HErrn sterben, von nun an; Ja, der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit, und ihre Werke folgen ihnen nach.

A M E N!

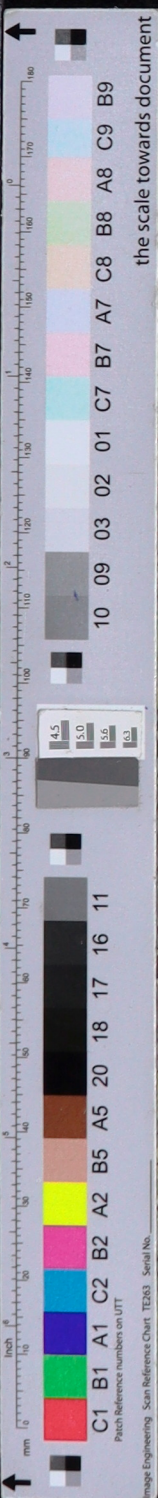


orten
erde
es in
nid
ens
eden
in in
für
dyer
n

10







the scale towards document

e Meinung ge
 g, da er den
 // Augenblick
 wohl, und da
 lück mit ihnen
 ; ich aber muß
 d Unglück lei-

eit ein Zeichen
 einer still und
 geschiehet es oft,
 ebt, doch vor-
 r an einer sehr
 ierigen Krank-
) mit mancher
 n muß. Und
 ste Ursach über
 itanen ernstlich
 hnelen Tod be-
 t!

em Bedacht ein
 werden, da der
 ete Text ein viel
 an die Hand
 10, 28. also
 icht vor denen,
 die Seele nicht
 uch aber viel-
 o Seele verder-

Wir